



Die Geschichte der Adler Apotheke

Unsere Apotheke ist ein Haus der Gesundheit. Wir sind die älteste Apotheke in Schwerte, gegründet 1751, aber die Zeit ist für uns nicht stehengeblieben.

Hier erfahren Sie die spannenden geschichtlichen Hintergründe:

"Dem Herrn Apotheker und Bürgermeister"	2
"Scharfrichter und Chirurg"	3
Das vorläufige Ende der Apotheke	4
Die Gieslersche Apotheke	4
Eyd eines Provisors.....	5
Die Habichsche Apotheke	6
Unter Aufsicht des Hofrats	8
Der Niedergang der Habichschen Apotheke	9
Der Kampf gegen die Quacksalberei	10
Die erste Wiggingshaussche Apotheke	10
Die Böingsche Apotheke	11
Die "zweite" Wiggingshaussche Apotheke.....	12
Die Werthsche Apotheke	16
Die Apotheke unter der Leitung von Herman und Alfred Dannhäuser.....	17
Die Adler-Apotheke unter Franz Fuisting	17
Die homöopathische Abteilung	18
Die Adler-Apotheke unter der Leitung von Theo Surmann	20
Die Adler-Apotheke unter der Leitung von Sigrid Bohr	23



"Dem Herrn Apotheker und Bürgermeister"¹

Schon zu Zeiten Friedrichs II. von Preußen (1740-1786) wurde das Gesundheitswesen in den Städten und auf dem Lande streng beaufsichtigt. Apotheker, Ärzte, Chirurgen und Hebammen mussten sich regelmäßige "Visitationen" durch die Gesundheitsbehörden der einzelnen Provinzen gefallen lassen. Für Schwerte war das Königlich - Preußische Provinzialkollegium in Hamm zuständig. Privilegien und Konzessionen wurden im 18. Jahrhundert jedoch allein durch das Oberkollegium in Berlin vergeben. In den letzten Regierungsjahren Friedrichs II. folgten Umorientierungen, die eine allmähliche Verlagerung der Kompetenzen in die Hände der unteren und mittleren Behördenebenen bewirkten.

Seit 1748 wurden auch in Schwerte alle medizinischen "Einrichtungen" statistisch erfasst und auf ihre Eignung überprüft. In den ersten Medizinaltabellen fehlte aber noch die Apotheke...

Am 16. März 1751 erhielt Ludolf Lange das Apothekenprivileg für Schwerte. Lange hatte sein Handwerk in Soest und in der königlichen Apotheke zu "Lüneville" gelernt. Nach Abschluss seiner Lehre im Jahre 1739 hatte er auswärts in Diensten gestanden, ehe er 1751 nach Schwerte ins elterliche Haus an der Brückstraße 1 (heute Rottkamp) zurückkehrte.

Damals legte Lange vor dem Provinzialkollegium eine Eignungsprüfung ab, bevor er 1753 beim Oberkollegium die Approbation erlangte.

Über die Arbeit des ersten Apothekers in Schwerte erfahren wir bis zur plötzlichen Schließung des Geschäfts im Jahre 1782 nichts. Doch ist an der Ernennung Langes zum Bürgermeister (in den siebziger Jahren) zu ersehen, dass der Schwerter Apotheker sowohl in der Bevölkerung wie auch bei den Behörden der Provinz Ansehen genoss. So lautet die respektheischende Anrede in einem Schreiben des Provinzkollegiums vom 31. Januar 1775: "Dem Herrn Apotheker und Bürgermeister."²

Indes hatte der "Herr Apotheker und Bürgermeister" keinen leichten Stand. Da er der einzige Apotheker am Ort war, hatte er Tag und Nacht - sowie an Sonn- und Feiertagen - Dienst. Auch fehlte ein Arzt am Ort, der dem Apotheker mit Sachverstand hätte zuarbeiten können. In der damaligen etwa 1100 Einwohner zählenden Ackerbürgerstadt Schwerte wirkten außer ihm lediglich drei Chirurgen und zwei Hebammen.

¹ Stadtarchiv Schwerte, Akte Nr. 891, vgl. dagegen Stadtarchiv Schwerte Nr. 114 von 1636/37, Schicht 10, Ziffer 243 und Schicht 7, Ziffer 186. Unter Ziffer 186 Dr. Johan Beckers, der den einzigen in diesem Matrikel erwähnten Krautgarten hält. Unter Ziffer 243 ist ein "arztz" ohne Namensnennung erwähnt. Diese Erwähnung könnte sich auf Dr. Beckers beziehen, vgl. auch dass. Nr. 117 von 1672 ff., Schicht 3, Ziffer 55 und Schicht 8, Ziffer 174 - jeweils die Erwähnung eines Apothekers ohne Namensnennung. Vgl. auch E. Dösseler, in Altenaer Beitr., Bd. 1, S. 104, Angebot einer Apotheker- und Arztstelle in Schwerte durch das Medizinalkollegium (damals Kleve) vom 23. März 1722.

² ebda, o. Nr.



Blick in die Brückstraße zum Markt, Schwerte o. D.

Links das heutige Musikgeschäft Grünebaum, auf dessen Grund das alte Apothekengebäude stand.

"Scharfrichter und Chirurg"³

Der dienstälteste Chirurg war 1751 - im Jahr der Privilegierung der Apotheke - Anton Vogt. Er praktizierte seit 1721 in Schwerte und trug noch den aufschlussreichen Titel "Scharfrichter und Chirurg". Er wie auch seine Kollegen Pauly und der 1755 in Schwerte "niedergelassene" Johan Theodor Fleitmann hatten nie ein medizinisches Kolleg gehört, auch hatten sie große Mühe, ihre Approbation zu erlangen.

Der vor Fleitmann in Schwerte als dritter Chirurg wirkende "Chirurg und Operator" Cleman hatte seine Ausbildung schon 1718 abgeschlossen, aber noch 1748 musste ihn das Oberkollegium um die Ablegung der Approbation angehen. Der Magistrat zu Schwerte berichtete diesbezüglich, "dass er (Cleman) solche (Approbation) nicht gesucht, weil er die Kosten nicht aufbringen könnte, vielmehr wäre an diesem schlechten orth wenig für ihn zu fordern."

³ ebda, Akte Nr. 891, ebda, Akte Nr. 5 verzeichnet für den 18. März 1747 außerdem einen Operator Köring aus Köln, der zum gen. Datum das Bürgerrecht in Schwerte erwirkte. Er wird wegen seiner "erfolgreichen Kuren" gelobt, mag aber nicht lange in Schwerte gelebt haben, da ihn die Medicinaltabelle von 1748 nicht aufführt.



Das vorläufige Ende der Apotheke⁴

Am 6. August 1782 verfügte das Medizinal-Kollegium die Schließung der Langeschen Apotheke. Eine Visitation hatte ergeben, dass wichtige Arzneien fehlten, auch mangelte es am sauberen und ordentlichen Magazinieren der Heilmittel und Narkotika. Nachvisitationen, die in den folgenden Jahren vorgenommen wurden, bestätigten diesen Befund. Die Apotheke zu Schwerte blieb bis auf weiteres geschlossen. Damals mussten die Bürger und Bauern aus dem Raum Schwerte in die benachbarten Städte reisen, um "offizinelle Arzneien" zu erstehen. Dieser Zustand war den Behörden höchst ungelegen, zumal zahlreiche Schwerter im "ausländischen" Hohenlimburg ihre Mittel kauften. (Der Ort gehörte damals noch zum Fürstentum Rheda-Wiedenbrück; und dem preußischen Staat entgingen durch diese Apothekenkunden Steuern und Devisen.)

Die Gieslersche Apotheke⁵

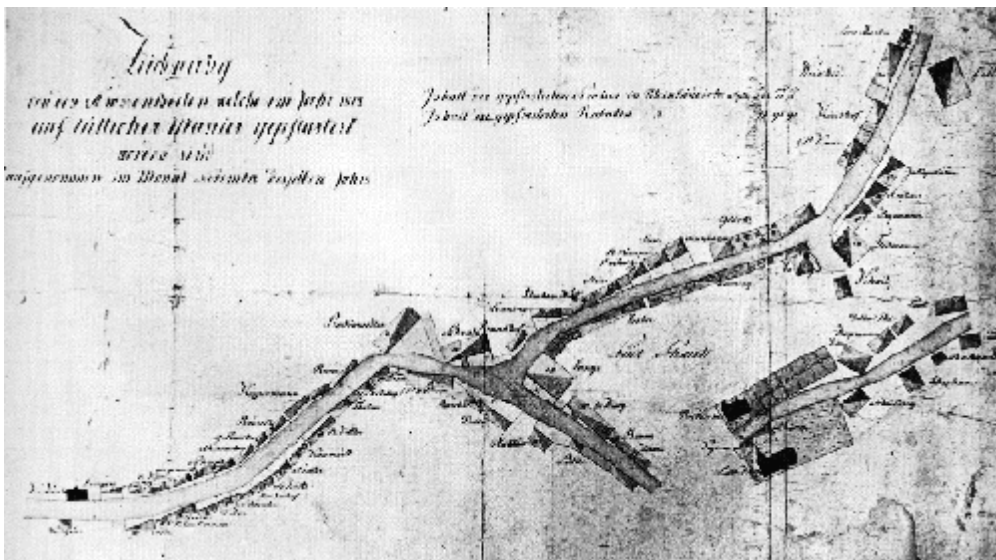
Neben der Langeschen Apotheke wohnte im Hause Brückstrasse 3 der Gastwirt Giesler. Giesler hatte einen Stiefsohn namens Johan Friedrich Wilhelm Habich (durch die Ehe mit einer verwitweten Habich). Diesen Jungen gab er in die Apothekerlehre bei Johan Caspar von Gahlen zu Gemarcke. Der junge Habich schickte sich recht gut, so dass sein Stiefvater hoffte, ihn später einmal als Apotheker in Schwerte etablieren zu können.

1788 erwarb Giesler die Apotheke von Ludolf Lange; indes blieb das Gebäude im Besitz des ehemaligen Apothekers. Als Giesler unter der Leitung eines Provisors die Apotheke wiedereröffnen wollte, verweigerte Lange die Aushändigung des Privilegs. Nach einer Verfügungsverordnung von 1786 war die Wiedereröffnung von Apotheken bzw. die Privilegienbestätigung bei Besitzerwechsel aber nur möglich, wenn der neue Besitzer das alte Privileg vorweisen konnte. Selbst Verfügungen des Magistrats zu Schwerte änderten nichts an der Haltung Langes. Fast zwei Jahre wurde die Privilegienübergabe hinausgezögert. Erst am 10. März 1790 erhielt Giesler die Konzession, die alte Langesche Apotheke unter Leitung des Kandidaten der Pharmazie, Johan Daniel Gottlob Schultze, zu betreiben.

Schultze stammte aus Großensalza bei Magdeburg. Er hatte damals schon über ein Jahrzehnt Berufserfahrung und stand kurz vor seiner Approbation. Sowohl Giesler wie auch die Behörden trauten ihm die Fähigkeit zu, eine Apotheke zu leiten.

⁴ ebda, Akte Nr. 894.

⁵ Stadtarchiv Schwerte, Akte Nr. 894.



Bepflasterungsplan der Innenstadt Schwertes von 1818. Nr. 31 das alte Langesche Apothekegebäude, das 10 Jahre später niederbrannte, und Nr. 30 das zukünftige Apothekegebäude - damals noch Wiethaus.

Eyd eines Provisors

Ich Johann Daniel Gottlob Schultze schwöre und gelobe zu Gott dem allmächtigen und allwissenden, dass ich meiner Pflicht in rechtmäßiger Vorsorge und Absicht in der mir anvertrauten Apotheke, treulich wahrnehmen, s. Königl. Majestät von Preußen, publizierten Medicinal Ordnung und Apotheken Taxe, nach aller Möglichkeit nachkommen, nämlich die verschriebenen Medicamente und Recepte, im Nahmen, Gewichte, Maas oder sonst nirgends worin ändern, noch ein Stück vor das andere nehmen, oder denen unter mir stehenden Gesellen und Jungen solches zu thun, verstauen, und also die von den Medicis aufgesetzte Recepte, treulich und sorgfältig verfertigen lassen, aber des ordentlichen Curirens und Besuchung der Patienten mich enthalten, insonderheit ohne der Medicorum Gutfinden und Vorwissen, keine starke Flurgantia, Vornitoria, oder sonst treibende Medicamenta oder Opiata aus meinen unterhabenden Officin verkaufen, viel weniger Gift an jemand unbekanntes, ohne genugsame Versicherung abfolgen lassen, und im übrigen mich also verhalten will, wie es einen ehrlichen Provisor gebuhret und anstehet; so wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum."

Giesler hatte kein Glück mit dem Statthalter seines Sohnes. Schon im Juni 1790 faßte er deshalb den Entschluß, Schultze zu entlassen. Doch widersetzte sich der Provisor diesen Bestrebungen, indem er darauf verwies, dass er nicht ihm - dem Giesler - sondern dem Magistrat eidlich verpflichtet worden wäre, folglich auch nur vom Magistrat entlassen werden könnte. Der wackere Apothekenbesitzer war nicht faul, prompt ließ er den Magistrat zu Schwerte die Entlassung verfügen.

Nun hatte der junge Habich seine Apothekerlehre mit den besten Zeugnissen abgeschlossen; also gab der Magistrat zu Schwerte dem Drängen Gieslers nach und verpflichtete Habich als neuen Apotheker. Den Einspruch der übergeordneten Behörden gegen diese Maßnahme erlebte Giesler nicht mehr. Er starb im Sommer 1790.



Indes verfügte das Medizinal-Kollegium, dass ein approbierter Apotheker durch die Witwe Giesler eingestellt werden müsste. Da aber die finanzielle Lage der Frau Giesler offenbar schlecht war, ließen sich die Behörden auf die Duldung Habichs als Apotheker bis Ostern 1791 ein.

Als im Frühjahr 1791 die Einstellung eines approbierten Apothekers anstand, bat Witwe Giesler erneut um Aufschub. Erst die Drohung, die Apotheke erneut zu schließen, veranlasste sie, den im Jahr zuvor mit Schimpf entlassenen Schultze, der nunmehr die Approbation hatte, wieder in Dienst zu nehmen. Schultze fiel dem jungen Habich mehr zur Last, als er ihm Lehrmeister und Hilfe war. Da sich die Apotheke dennoch in einem passablen Zustand befand, wurde Habich am 31. Mai 1793 die Approbation zuerkannt. Drei Servierjahre wurden ihm erlassen.

Für jedes dieser Jahre musste Habich 5 Thaler Dispensationsgebühren bezahlen, an Approbationsgebühren außerdem 13 Thaler (ein Geselle verdiente damals etwa einen halben Thaler am Tage). Eigentlich hätte der neue Apotheker am 26. Juni seinen Eid vor dem Magistrat zu Schwerte ableisten sollen. Doch war Johan Friedrich Wilhelm Habich zum angesetzten Termin im Rathaus nicht erschienen. In einem Schreiben vom 27. Juni entschuldigte er sich für dieses Versäumnis. (...) muss ich ganz gehorsamst um Entschuldigung bitten, dass ich dazu nicht im Stande gewesen bin, denn erst am 25 ten Abends erhielt ich hochderoselben Befehl, und am folgenden Tage hatte ich einen Obersten von den hier eingerückten hessischen Carabiniers im Quartier, wodurch es mir also unmöglich gemacht wurde, so sehr ich auch wünschte, zu erscheinen." Beiläufig erfahren wir also, dass im Zuge des Krieges zwischen den französischen Revolutionsarmeen und den Alliierten, zu denen die hessischen Truppen gehörten, auch die Bürger Schwertes unter Einquartierungen zu leiden hatten. Indes verband Habich mit dieser Entschuldigung auch eine Bitte: "(...) Der bisherige, bekante Provisor in meiner Apotheke Schultze hat mich vor wenigen Tagen verlassen, weil ich in seine phantastischer Streiche und Launen nicht einstimmen wollte, und ich muß bekennen, ich war froh, dass er ging, so sehr ich. dadurch auch gefeßelt worden bin und in Verlegenheit gerieth.

Ich bin also jetzt allein und kann deswegen nicht gut aus der Apotheke kommen. Hochdieselben habe ich in dieser Rücksicht ganz gehorsamst bitten wollen, um die gütige Gewogenheit, mich durch den hiesigen Magistrat hochgeneigt, in Betracht obiger Umstände verpflichten zu lassen (...)"

Ob der Magistrat der Einladung folgte, und Habich in der Apotheke vereidigte, ist nicht bekannt. In den Stadtakten ist lediglich vermerkt, daß die Vereidigung am 27. Juli stattfand. en (...)"

Die Habichsche Apotheke⁶

Über die Arbeit des Apothekers Habich während des nun folgenden Jahrzehnts berichten die Akten wenig. Die Apotheke war jedoch in einem so passablen Zustand, daß Habich am 9. August 1804 das Privileg erlangte. Dieses Privileg ist in einer für den Magistrat zu Schwerte gefertigten Kopie noch überliefert:

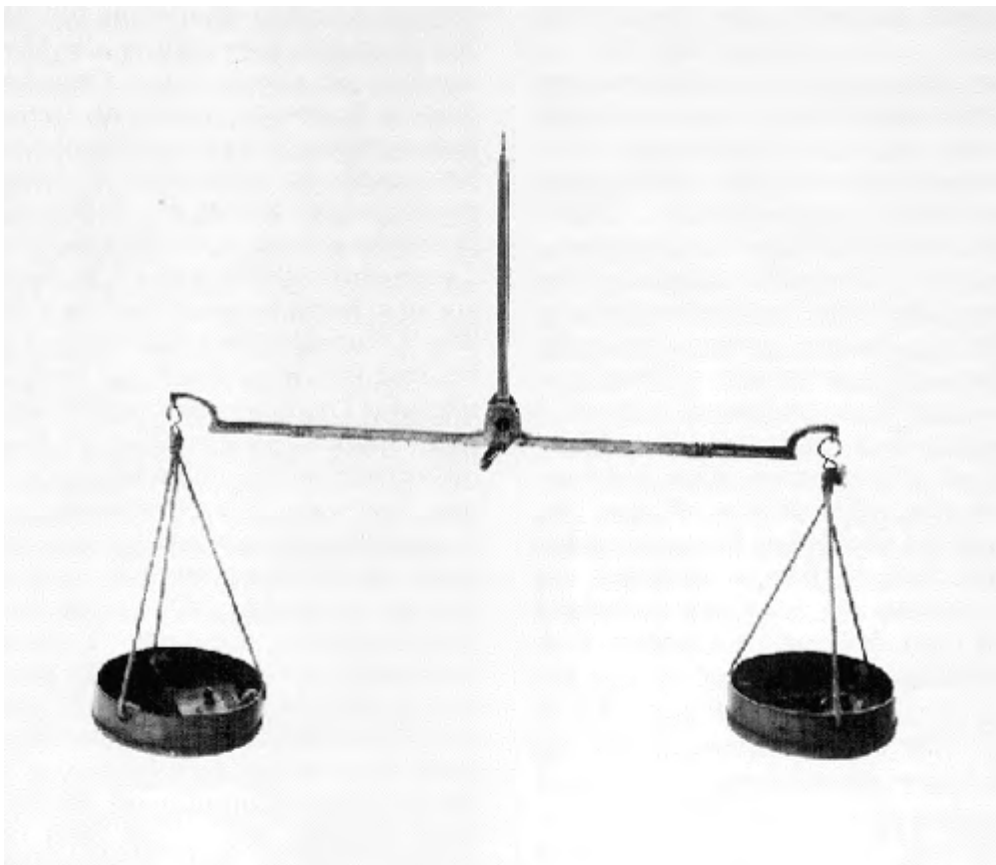
"Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen thun kund und zeugen hirmit zu wissen, daß Wir auf Ersuchen des Apothekers Habich zu Schwerte, und da derselbe in Ansehung seiner

⁶ Stadtarchiv Schwerte, Akte Nr. 894.



Kenntniß und Geschicklichkeit durch die beigebrachte Approbation unseres Ober - Collegio Medici vom 3. May 1793 sich vollständig qualifiziert hat, resolviret haben, ihm das noch fehlende Privilegium zum eigentümlichen besitz einer Apotheke zu Schwerte welche vormals dem Apotheker Lange zuständig gewesen zu ertheilen. Wir thun auch solches hierdurch dergestalt und also, daß besagter Habich in der Stadt Schwerte eine Apotheke eigentlich besitzt und allein, eine Medicinal - Ordnung jederzeit einen examinirten vom Obercollegio Medici ad Servitutis approbirten und vereidigten Profoß in sothaner Apotheke halten, auch sich sonst deßhalb in allen Stücken der Medicinal - Ordnung gemäß verhalten. Wir bestellen übrigens, Unserer Cleve - Märkischen Cammer und dem (...) Magistrato zu Schwerte, dem g Habich bey diesem Privilegio wenn er sich demselben gemäß verhält gebührend zu schützen."

Die Auflage, einen geprüften Gehilfen in der Apotheke zu halten, entsprach einschlägigen Erfahrungen; denn auch damals galt der Grundsatz, daß die Bürger Schwertes die Möglichkeit haben sollten, jederzeit die Hilfe eines Apothekers zu beanspruchen. Apotheker Habich wohnte nämlich nicht im Apothekengebäude, sondern im nebenan befindlichen ehemaligen Gieslerschen Hause (Brückstr. 3). Um die Apotheke in keinem Fall verwaist zu lassen, sollte ein Gehilfe im Apothekengebäude, das, sich damals noch im Besitz der Familie Lange befand, wohnen und in Notfällen erreichbar sein. - Zu Lebzeiten des im Jahre 1818 verstorbenen Habich muß diese Regelung zur Zufriedenheit der Bürger wie auch der Behörden funktioniert haben; denn die 'Medizinal-Akten' des Magistrats zu Schwerte vermelden für diese Zeit keine besonderen Vorkommnisse ...



Feinwaage, 2. Hälfte 19. Jahrhundert



Unter Aufsicht des Hofrats⁷

Als 'spiritus rector' des Gesundheitswesens in Schwerte zeichnete im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts Johan Christoph Friedrich Bährens. Er war 1789 als 3. Pastor der lutherischen Kirchengemeinde nach Schwerte gekommen. Während seines Studiums in Halle hatte er - wie es seit den Zeiten Friedrichs 11. allen Theologiestudenten zur Pflicht gemacht worden war - medizinische Vorlesungen gehört. Bährens war dieser Wissenschaft so zugetan, daß er 1799 seine Promotion als Doktor der Medizin erlangte.

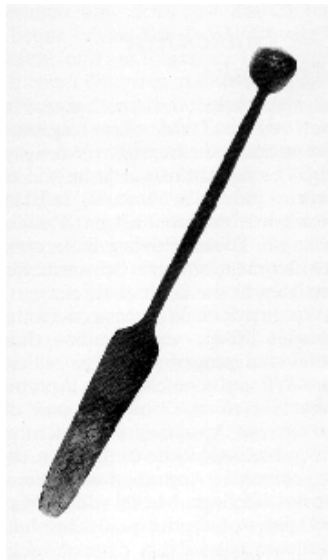
Doktor Bährens verstand seine medizinische Tätigkeit als Feldzug für die Volksgesundheit - wie er die Gesundheit des menschlichen Organismus in Beziehung zu einem moralisch integren und gottgefälligen Leben setzte. In zahlreichen Aufklärungsschriften warnte der vielbelesene Bährens unter anderem vor dem "gesundheitsschädigenden" Korsett vor dem bedenkenlosen und zu frühen 'Gebrauch' des Geschlechtstriebes und vor dem Genuss von berauschenden Getränken wie auch zu üppiger Speisen. Seine zahlreichen Publikationen - u.a. über Meteorologie, Tierkunde, Düngemittel, Erziehungswissenschaften und Medizin - waren zum Teil auf eigenen Experimenten gegründet. Bährens betrieb Versuchsfelder, um seine Theorie über Methoden der Düngung zu prüfen; er hielt Herbarien; auch besaß er ein Laboratorium und eine umfassende Arzneimittelsammlung.

Die Pockenschutzimpfungen des Pastors Bährens, die er seit 1800 in Schwerte und in den umliegenden Ortschaften durchführte, waren die ersten in unserer Heimat und sollen - soweit den Darstellungen ihres Initiators zu glauben ist - keine negativen Begleiterscheinungen zur Folge gehabt haben.

Wegen seines über die Grenzen Preußens hinaus geltenden wissenschaftlichen Rangs wurde er 1812 vom Großherzog zu Baden zum Hofrat ernannt. 1833 erhielt er den preußischen roten Adlerorden IV. Klasse.

In seinen Schriften bezieht er gegenüber den damals in Schwerte neben ihm wirkenden Wundärzten eine kritische Haltung. Wie er mit der Habichschen Apotheke zusammenwirkte, ist nicht überliefert. Erst aus den Jahren nach dem Tode Habichs erfahren wir vom wachsenden Einfluss, den Bährens als vom Magistrat beauftragter Visitator auf die Leitung der Apotheke nahm. Indes reichte dieser Einfluss nicht aus, die personellen Schwierigkeiten, in denen sich die Apotheke nach 1818 befand, auszugleichen ...

⁷ ebda, Nr. 7029, A. Sellmann, Bährens, Hagen 1933. J.C.F. Bährens, Chronik, S. 257 f (StAS o. Nr.).



Schröpfkelle, 19. Jahrhundert

Der Niedergang der Habichschen Apotheke

1818 verstarb Apotheker Habich. Seine Witwe stellte zwar einen Provisor namens Ulrich ein; doch fällte Kreisphysikus Dr. Krupp bei einer Visitation am 29. Juli 1819 ein vernichtendes Urteil über den Zustand der Apotheke. Unter anderem fehlte die pharmazeutische Standardliteratur, die für ein wissenschaftliches Arbeiten unentbehrlich war. Die Anlegung eines Herbariums wurde zur Pflicht gemacht; "keine einländische officinelle Pflanze und kein Giftkraut darf darin fehlen zumal die Schwerter Flora sehr reich ist. (...) Auf der Materialkammer sind die nöthigen Repositorien (Ablagen) ohne Verzug anzuschaffen und gegen die Mäuse und Ratten die wirksamen Gegenmittel zu treffen. Ein zweckmäßiges Laboratorium ist unter Leitung des Hofrats Bährens anzulegen." Schließlich wurden der Witwe Habich ständige Kontrollen angekündigt, "damit diese Apotheke in keine Giftbude ausarte." Unter dem seit Juni 1819 in der Habichschen Apotheke wirkenden Provisor Reuter - er steht in keiner genealogischen Beziehung zu dem späteren Inhaber der "Neuen Apotheke" - verschlechterten sich die Zustände. Reuter versah seinen Dienst nur nachlässig. Er überließ den Verkauf der Arzneien und Drogen einem jugendlichen Gehilfen namens Crone, der keinerlei Ausbildung genossen hatte. Da Reuter sich abends vorwiegend in Gaststätten aufhielt, vertrat ihn Crone auch des nachts. Dabei nutzte der junge Mann die Gelegenheit, seine Freunde in die Apotheke einzuladen und dem Branntwein zuzusprechen. Da die Knaben sich dabei recht wüst gebärdeten, erstattete ein Nachbar Anzeige. Die Angelegenheit wurde mit dem Ergebnis verhandelt, daß im Falle der Wiederholung die Apotheke geschlossen werden müsste.

Am 2. Mai 1820 musste Bürgermeister Mitsdörffer die bittere Erfahrung machen, daß die Habichsche Apotheke nicht im Betrieb war. Verzweifelt hatte Mitsdörffer versucht, ein Medikament für seinen todkranken Vater zu erstehen. Allein Provisor Reuter war nicht anwesend ...



Der Kampf gegen die Quacksalberei⁸

Im Zusammenhang mit dem Niedergang der Apotheke in Schwerte feierte die Quacksalberei fröhliche Urständ. Da kaum noch einheimische Heilkräuter im Reuterschen 'Etablissement' feilgeboten wurden, entstand ein wilder Handel mit Salben und Kräutern. Auch therapierten zahlreiche Bürger ohne medizinische Vorkenntnisse an ihren Mitmenschen. Zum Skandal schwoll dieser Zustand an, als der Schwerter Wundarzt Lohn die Bürgerin Steffen wegen Quacksalberei anzeigte. Der Gesetzgeber sah peinliche Strafen für derartige Vergehen vor, und doch bekannte sich Frau Steffen offen zu ihrem Tun. In einem Verhör vor dem Magistrat zu Schwerte (am 17. Oktober 1820) beschrieb sie 12 Fälle, in denen sie gegen Bezahlung therapiert hätte. Unter anderem hätte sie Geschwüre und Wunden durch chirurgische Eingriffe und Salben geheilt - auch Erfolge an Kranken verzeichnet, die von den Ärzten aufgegeben worden wären. Auch hätte sie mit dem Klistier und der Schröpfkelle gearbeitet. Die drei Kreuze, die Frau Lohoff anstelle ihres Namens unter das Protokoll dieses Verhörs setzte, bezeugen, daß sie nicht einmal des Schreibens fähig war.

Ehe dieser Frau der Prozess gemacht wurde, zeigte sie ihrerseits fünf Bürger aus Schwerte, Westhofen und Ergste wegen des gleichen Vergehens an. Die Überprüfung der Anzeige ergab jedoch, daß in diesen Fällen lediglich ohne Bezahlung mit "Hausmitteln" therapiert worden war.

Der Quacksalbereiskandal offenbart, daß die Schulmedizin damals nicht in allen Kreisen der Bevölkerung Ansehen genoss. Ein finanzielles Problem im Bereich der medizinischen Versorgung ergab sich auch für die Ärmsten nicht, da die Armenkasse zu Schwerte für die Arztkosten und Medikamente aufkam - auch behandelte z.B. Dr. Bährens in zahlreichen Fällen unentgeltlich. Seit etwa 1814 wirkten in Schwerte außerdem vom Magistrat der Stadt anerkannte Armenärzte - unter ihnen auch der in den Jahren 1848/49 als Radikaldemokrat bekannt gewordene Dr. Crone. Es ist vielmehr anzunehmen, daß damals noch die nichtwissenschaftliche "Volksmedizin" zahlreiche Anhänger im Raum Schwerte - insbesondere im ländlichen Bereich - hatte.

Die erste Wigginghaussche Apotheke⁹

Am 6. Februar 1821 erwarb Kommunalempfänger Althoff die Apotheke von Witwe Habich. Auch der neue Besitzer hatte kein Glück mit dem alten Provisor Reuter. Am 26. September 1821 wurde die Apotheke geschlossen.

Nunmehr begaben sich der Magistrat und Althoff auf die Suche nach einem geeigneten Provisor. Im Mai 1822 war man schließlich fündig geworden. Der damals 30 jährige Friedrich Wilhelm Martin Wigginghaus aus Lüdenscheid hatte sich bereit erklärt, die Schwerter Apotheke zu leiten. Am 28. Mai des Jahres teilte der damalige Landrat des Kreises Dortmund, Hiltrop, dem Magistrat zu Schwerte mit, daß Wigginghaus am 9. April seine Approbation erlangt hätte und vom 1. Juni an als Provisor arbeiten

⁸ Stadtarchiv Schwerte, Nr. 897, vgl. auch Chronik S. 166 f. Bährens nennt "nebst vielen anderen" 86 im Raum Schwerte vorkommende Heilpflanzen.

⁹ Stadtarchiv Schwerte, o. Nr. Feuerstättenverzeichnis von 1830, ebda Nr. 7029, vgl. Chronik S. 467 f am 9./10. Apr. 1829 brannte das ehem. Habichsche Haus ab. Damals befand sich die Apotheke aber schon in der Hüsingstraße Nr. 1.



könne. Vermutlich im April 1826 ist Martin Wigglinghaus mit seiner Apotheke in das Haus Hüsingstraße Nr. 1 umgezogen. Um den Erwerb dieses Hauses zu finanzieren, hatte er sich am 24. November 1824 beim "Materialisten" Starcke aus Iserlohn mit 3000 Thalern verschuldet. Die Apotheke war Starcke mit der Auflage verpfändet worden, daß Wigglinghaus das Rückkaufsrecht hätte. Am 18. April 1828 wurde das Pfand an den Apotheker Kührtze aus Halver veräußert.

Wigglinghaus erlebte den Rückkauf der Apotheke nicht mehr. Er starb am 14. Januar 1829 - im 38. Lebensjahr.

Die um 12 Jahre jüngere Witwe Catharina Carolina Wigglinghaus, geb. Funcke, stellte den Provisor Ludwig Böing ein. Schon bald müssen die beiden auch persönliche Neigungen zueinander entwickelt haben - zumal Böing nicht unvermögend war. Doch half alle Sympathie nicht darüber hinweg, daß Böing noch nicht die Approbation hatte, und Witwe Wigglinghaus bis auf weiteres den approbierten Apotheker Vorman aus Altena einstellen musste.

Die Böingsche Apotheke¹⁰

Am 15. Mai 1830 erlangte Ludwig Böing seine Approbation als Apotheker 11. Klasse. Im Juni trat er seinen Dienst in der Habichschen Apotheke an und schloss hernach mit Witwe Wigglinghaus den Ehebund. Auch löste er die auf der Apotheke lastenden 3000 Thaler Schulden ab. Das Glück der Böings schien in den ersten Jahren vollkommen gewesen zu sein. Behördliche Klagen über die Apotheke verstummten, die Ehe des Apothekers war kinderreich.

Doch war diesem Glück keine Dauer beschieden. Erste Vorboten drohen- den Unheils zogen schon 1838 auf. Wundarzt Lohoff beklagte sich über Böing, er hätte eine Arznei nicht nach seinen Vorschriften verfertigt. Noch im gleichen Jahr musste Dr. Crone bei Bürgermeister Gravemann vorsprechen, um die Anfertigung der Arznei für einen todkranken Patienten zu erwirken. Böing hatte die lebenswichtige Hilfe verweigert, weil der Patient nicht zahlungsfähig war. Tatsächlich musste Böing, nachdem er zur Verfertigung des Medikaments behördlicherseits gezwungen war, über 5 Monate auf seine Bezahlung warten.

Ohnedies lag Böing mit der städtischen Armenkasse in steter Auseinandersetzung. So war die Kasse für die Jahre 1814 und 1818 Medikamente im Wert von über 40 Thalern schuldig geblieben. Erst nach langem Streit war dieses Geld erstattet worden. Im Januar 1843 trug Böing sich mit dem Gedanken, seine Familie und auch die Apotheke zu verlassen. Ein Eklat konnte noch einmal verhindert werden, da sich das Ehepaar wieder versöhnte; doch berichten die Stadtakten für die Folgezeit nur noch Un- erfreuliches über Familie Böing und die Apotheke. Aus einem Schreiben des damaligen Landrats Pilgrim vom 24. August 1844 geht hervor, daß sich Böing alkoholische Exzesse hatte zuschulden kommen lassen. Überprüfungen der Apotheke ergaben, daß ein approbierter Apotheker als Provisor einzustellen wäre, um der Apotheke den Entzug der Konzession zu ersparen. Am 23. Oktober 1844 wurde der Apotheker 1. Klasse Friedrich Wilms eingestellt; doch nahmen die Geschäfte keinen besseren Verlauf. Am 28. Mai 1846 stellte der Visitor fest, daß die Etiketten der Mittel für innere und

¹⁰ Stadtarchiv Schwerte, Nr. 7031.



äußere Anwendung verwechselt worden wären. Eine Überprüfung im September 1851 ergab eine Mängelliste mit 68 Punkten - ein trauriger "Rekord". Die Schließung der Apotheke stand ins Haus ...¹¹



Tütchen der späteren Adler-Apotheke mit Aufschrift, o. D.

Die "zweite" Wigglinghaussche Apotheke¹²

Im Februar 1852 legte Friedrich Julius Wigglinghaus, ein Sohn der Apothekerfrau Böing aus erster Ehe, vor dem Magistrat der Stadt Schwerte den Eid als Apotheker 11. Klasse ab. Mit Ausnahme des alten Apothekers Böing waren alle Beteiligten damit einverstanden, daß Julius Wigglinghaus nunmehr die Apotheke leiten sollte. Indes machte Böing seine Zustimmung zur Konzessionierung der Wigglinghausschen Apotheke von einer Erhöhung der an ihn fallenden Renten abhängig; doch stärkten der Magistrat und Frau Böing dem jungen Apotheker den Rücken, so daß Böing auch ohne Erhöhung seiner Einkünfte im Oktober 1853 der Konzessionierung zustimmen musste. Mit Friedrich Julius Wigglinghaus kam die Schwerter Apotheke wieder in ruhiges Fahrwasser. Lediglich 1859 hatten die aufsichtsführenden Behörden zu bemängeln, daß Wigglinghaus einen "ausländischen Gehilfen" beschäftigte. Es handelte sich um den aus Kurhessen stammenden Wilhelm Wolff. Da jener seine Gehilfenprüfung nicht in Preußen abgelegt hatte, musste er sich beim Kreisphysikus einer

¹¹ ebda, Nr. 473.

¹² Stadtarchiv Schwerte, Nr. 7031.



Eignungsprüfung unterziehen. Nachdem Wilhelm Wolff dieser Pflicht genügt hatte, war er nach preußischem Recht als Gehilfe gelitten...

Im August 1896 übernahm Julius Wigglinghaus jun. die Schwerter Apotheke. In ihn hatte der Vater wohl große Hoffnungen gesetzt, denn die Apotheke bedurfte einer grundlegenden Erneuerung. Das Ladenlokal war beengt, auch hatte der wissenschaftliche Kenntnisstand des nunmehr 71-jährigen Friedrich Julius Wigglinghaus nicht mehr mit den Fortschritten in Pharmazie und Heilmittelkunde Schritt gehalten. Noch im Jahre 1900 fällte der damalige Kreisphysikus ein dementsprechend hartes Urteil über die Schwerter Apotheke (an Herrn Julius Wigglinghaus jun.): "Bei der am 8., 10. und 11. des Monats in meinem Auftrag bewirkten ordentlichen Besichtigung Ihrer Apotheke hat sich nach dem darüber aufgenommenen Protokoll folgendes zu erinnern gefunden:

1. Sie haben in den Jahren 1899 bis 1900 Arzneimittel fast niemals selbst hergestellt (...).
2. Sie haben während dieser Zeit die aus Großdrogerien bezogenen Medikamente auch fast niemals, seit April des Jahres nachweislich, niemals untersucht und waren daher nicht in der Lage, die Güte und Echtheit der abgesetzten Waren zu gewährleisten.
3. Sie haben in diesem Jahre fast ständig ohne Gehilfen gearbeitet, obwohl Sie sich sagen müssten, daß ein für 14.000 Seelen bestimmtes, für 6 ortsansässige Ärzte, mit einer Tagesrezeptur von ca. 60 Rezepten arbeitendes Geschäft, ohne Gefährdung der Sicherheit der Arzneikonsumenten, nicht von einer Person besorgt werden kann.
4. Trotz des erheblichen Umsatzes, den ihr Geschäft bei den erwähnten Kundschaftsbezirken abwirft, und trotz der geringfügigen finanziellen Belastung Ihrer Konzession, entsprechen die baulichen Verhältnisse und die innere Einrichtung der Apotheke nicht den Anforderungen, welche die Gesundheitspolizei an die einzige Apotheke einer Stadt von 12.000 Einwohnern zu stellen hat. Die Offizin liegt eine Treppe hoch und ist nur durch eine steile, für Patienten schwer begehbbare Treppe erreichbar. Die Erlaubnis, das Geschäft in diesem Raum zu betreiben, ist Ihnen nicht erteilt worden und würde Ihnen, wenn Sie darum eingekommen wären, auch nicht erteilt worden sein
5. Falls Sie in Zukunft die eingekauften Medikamente nicht sämtlich der vorgeschriebenen Prüfung unterwerfen und den Betrieb in Einklang bringen mit den darüber erlassenen Vorschriften, werde ich das Publikum vor dem Arzneibezug aus Ihrer Apotheke öffentlich warnen. Zu solchen Maßregeln zwingen Sie mich durch den fortgesetzten schlechten Zustand, in welcher Ihre Apotheke bei Revisionen gefunden worden ist."¹³

¹³ wie 13).



Apotheker Julius Wiggingshaus sen.

(geb. 11. Februar 1825 in Schwerte, gest. 13. März 1908 ebda).

Dieser Visitationsbericht wird der Leistung, die von der Familie Wiggingshaus für das Gesundheitswesen in Schwerte geleistet wurde, nicht gerecht. Friedrich Julius Wiggingshaus hatte mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten die Apotheke aus verheerenden Zuständen wieder hochgearbeitet. Damals war Schwerte noch eine kleine Ackerbürgerstadt, die 1867 einen Stand von 3000 Einwohnern hatte. In den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts brach sich in Schwerte die Industrie ihre Bahn. Durch die Ansiedlung von Fabriken erhöhte sich das Aufkommen an Arbeiterinnen und Arbeitern um etwa 4000 Personen. Die Einwohnerzahl vervierfachte sich auf 12000.

Familie Wiggingshaus hatte im alten, ackerbürgerlichen Schwerte solide, aber nie mit großen Gewinnen gewirtschaftet. So fehlte bei Anbruch der "neuen Zeit" das Geld, die Apotheke dem Wachstum der Stadt anzupassen. Apotheker Wiggingshaus blieb jedoch zeitlebens ein allseits geachteter und beliebter Mann. Gesellschaftlich trat er insbesondere als Turner, Jäger, Schütze und Förderer der Töchterschule hervor. Auch zeigen ihn überkommene Photographien als das Oberhaupt einer zahlreichen Familie. Nun schien der Bestand der Apotheke trotz all dieser Umwälzungen gesichert. Da verstarb 1905 der neue Apotheker Julius Wiggingshaus. Zwar überlebte Friedrich Julius Wiggingshaus seinen Sohn um drei Jahre; doch fand er nicht mehr die Kraft, die Leitung der Apotheke wieder zu übernehmen und einen neuen Nachfolger einzuarbeiten.



Verlobungsbild Apotheker Julius Wigginghaus und Mathilde Wimpelberg



Das Apothekengebäude in der Hüsingstraße 1 nach 1899

(die Schienen der Straßenbahn sind schon verlegt).



Das Apothekengebäude nach 1905.

Die Werthsche Apotheke¹⁴

Am 20. Juli 1905 erwarb Carl Werth die Wigglinghaussche Apotheke. Da der Schwiegervater des Apothekers - ein vermöglicher Fabrikant - zu einer finanziellen Unterstützung bereit war, wurde der Neubau eines Apothekengebäudes in Angriff genommen.

Es wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, dessen bestes Ergebnis von Bauunternehmer Scherff aus Schwerte realisiert wurde. Während das alte Apothekengebäude der Spitzhacke zum Opfer fiel, wurde die "neue Apotheke" in die sich verdichtende Häuserzeile am Übergang von der Brück- zur Hüsingstraße eingegliedert. Da das Gebäude an der Biegung der Hüsingstraße lag, wurde es in zwei Fronten geteilt. Die ostwärts gewandte Front wurde repräsentativ gestaltet. Ein großes Schaufenster, ein großzügiger Balkon - von Säulen frankiert - und ein an klassizistische Formen gemahnender Giebel zeugen vom bürgerlichen Selbstbewusstsein jener Zeit. Unter Verwendung wertvoller Baustoffe zeigt sich im Detail eine mehr oder minder versteckte Symbolik. u. a. die heute leider beschädigten Adler, eine Eule wie auch die Gestaltung des Giebels als "kosmisches Auge". Die innere Gestaltung des Hauses war dem damals vorherrschenden Jugendstil verpflichtet. Im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte wurden jedoch sowohl die Ladeneinrichtungen wie auch die größten Teile des Wohn- und des heutigen Praxisgebäudes - den gewandelten Anforderungen entsprechend - umgestaltet.

¹⁴ Frdl. mdl. Mitteilungen Mathilde und Martha Wigglinghaus vom 11. Mai 1984.



Unter der Leitung von Carl Werth bürgerte sich der Name "Adler-Apotheke" ein. Ursprünglich war diese Apotheke die einzige am Ort gewesen. Doch war es seit der Jahrhundertwende nur noch eine Frage der Zeit gewesen, wann eine zweite Apotheke die Zulassung erhielt...

Am 3. Mai 1907 gab der Regierungspräsident in Arnberg die Erlaubnis zur Gründung einer zweiten Apotheke in Schwerte. Am 19. Oktober 1907 bewarb sich der Apotheker Nikolaus Reuter aus Kreuznach bei der Stadt Schwerte um die Leitung einer solchen Apotheke. Als Grundstück für den Bau kam die Parzelle neben dem neu zu errichtenden Postgebäude im Schnittpunkt Bahnhofstr./Senningsweg in Frage. Schon am 17. Oktober 1908 wurde die Apotheke unter der Leitung Reuters eröffnet. Am 11. November 1908 erhielt die Apotheke vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen die Konzession.

Die zweite Apotheke erhielt den schlichten Namen "Neue Apotheke". Im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte sind dieser Neugründung zahlreiche weitere gefolgt. Heute befinden sich auf Schwerter Stadtgebiet 10 Apotheken (Stand vom 1. Januar 1984).

Die Apotheke unter der Leitung von Herman und Alfred Dannhäuser¹⁵

Da die Ehe des Apothekers Werth kinderlos geblieben war, wurde die Apotheke im Juli 1912 an Clemens Osterholt verpachtet. 1913 schied Herr Osterholt als Pächter aus. Am 22. September dieses Jahres erwarb Herman Dannhäuser die Apotheke. 24 Jahre leitete er die Einrichtung, ehe er sie 1937 seinem Sohn Alfred übergab.

Familie Dannhäuser war - unter anderem über die Casino-Gesellschaft der Vereinigten Deutscher Nickelwerke, der auch die drei Nachfolger (Fuisting, Surmann und Frau Bohr) angehören sollten - in den bürgerlichen Kreisen Schwertes wohlbekannt. Auch wurde Herr Dannhäuser sen. als ein guter Klavierspieler geschätzt. Indessen endete die "Ära Dannhäuser" unter tragischen Umständen. Im Frühjahr 1941 nahm sich Alfred Dannhäuser das Leben...

Die Adler-Apotheke unter Franz Fuisting

Im Mai 1941 erwarb der aus Vreden gebürtige Pharmazierat Franz Fuisting die Adler-Apotheke. Unter seiner Leitung erfuhr die Apotheke einen erheblichen Zulauf, der auch die Erweiterung des Personalbestandes bewirkte. Dabei wirkte sich die vor dem Kriege neu gefasste Ausbildungsordnung für das Apothekenpersonal günstig aus. Vordem war lediglich zwischen kaufmännischem Hilfspersonal ohne staatliche Prüfung und pharmazeutisch ausgebildeten Praktikanten(innen) unterschieden worden.

Nunmehr wurde dem kaufmännischen Personal und allen, die in diese Berufssparte strebten, die Möglichkeit gegeben, nach einer - damals - zweijährigen Ausbildung den Status des staatlich geprüften Apothekenhelfers(-helferin) zu erlangen. Der Praktikantenstatus war Abiturienten vorbehalten, die ein

¹⁵ Frdl. mdl. Mitt. Herr Edmund Brinker vom 21. Mai 1984 dass., Herr Dr. Otto Heppe vom 15.



zweijähriges Praktikum nebst Abschlussprüfung zu absolvieren hatten, um zum Studium der Pharmazie zugelassen zu werden.

Wer nicht studieren wollte, konnte nach dieser Prüfung als Apothekenassistent in der Apotheke tätig sein. Durch die Änderung der Ausbildungsordnung für Apotheker (um 1970) ist das Praktikum vor dem Studium abgeschafft worden. Der Apothekenassistent zählt zu den "aussterbenden" Berufen.

Schon 1945 hatte die Adler-Apotheke zwei Praktikantinnen und zwei Helferinnen. Seither sind in dieser Apotheke zahlreiche Helferinnen - später auch PTA genannt - ausgebildet worden und auch beschäftigt gewesen ...

Die letzten Kriegsjahre wie auch die Notjahre nach 1945 überstand die Apotheke ohne Schaden. Nicht zuletzt der Großzügigkeit Herrn Fuistings gegenüber den Mitarbeitern ist die erfolgreiche Erhaltung des Apothekenbetriebes zu verdanken. Auch war Franz Fuisting ein geschickter Geschäftsmann, der seine Apotheke nach dem Kriege zu neuer wirtschaftlicher Blüte verhalf. Zur Adler-Apotheke gehörten bald Zweigapotheken in Hennen und Ergste. Seit 1957, als die Niederlassungsfreiheit eingeführt wurde, haben sich zahlreiche approbierte Mitarbeiter der Apotheke in Schwerte und Umgebung selbständig gemacht. Die Zweigapotheken in Hennen und Ergste wurden per Gesetz eigenständig.

Die homöopathische Abteilung

Schon unter Alfred Dannhäuser war in der Adler-Apotheke eine kleine homöopathische Abteilung eingerichtet worden. Diese Initiative war aus Kontakten zwischen dem Internisten des evangelischen Krankenhauses, Herrn Dr. Traugott Rall, und Herrn Dannhäuser erwachsen.

Herr Fuisting übernahm die Abteilung und weitete das Angebot aufgrund der Verschreibungen Dr. Ralls aus.

An diese Arbeit konnte Dr. Otto Hepe anknüpfen, als er sich 1951 in Schwerte niederließ. Dr. Hepe entstammt einer alteingesessenen Schwerter Kaufmannsfamilie, deren mütterliche Linie ins "Schwerter Mittelalter" zu verfolgen ist (13./14. Jahrhundert). Er stieß als Medizinstudent zur Anthroposophie. Die von Rudolf Steiner und Ita Wegemann begründete anthroposophische Medizin nimmt sowohl die Impulse der Schulmedizin wie auch der klassischen Homöopathie auf, und durchwirkt sie forschend mit der Menschenkunde Rudolf Steiners.¹⁶

Aus der dieser Medizin entspringen- den Verschreibungsart ergaben sich für den jeweiligen Leiter der Adler-Apotheke besondere Anforderun- gen. Die Palette der homöopathischen Mittel wurde ausgeweitet; auch kamen außergewöhnliche Verschreibungen, die ein teilweise mühevoll Beschaffen des betreffenden Mittels erforderten, häufig vor.

Die von gegenseitiger Wertschätzung getragene Zusammenarbeit zwischen Dr. Hepe und Herrn Apotheker Fuisting wie auch nachfolgend Herrn Apotheker Surmann darf als ein besonderes Kapitel in der Geschichte der Adler-Apotheke angesehen werden.¹⁷

¹⁶ 1861-1925.

¹⁷ Frdl. mdl. Mitt. Dr. Otto Hepe vom 16. März 1984.



Belegschaft der Adler-Apotheke, Schwerte 1945.

Von links: Putzfrau (o. N.), Hildegard Schwegmann (Apothekerin), Marianne Reddemann (Praktikantin), Herr Apotheker Fuisting, Gisela Lippe verh. Wilke (Helferin), Maria Feldmann (Praktikantin), Techniker (o. N.), Hertha Waslowski (Helferin).



Die Einrichtung der Apotheke in den vierziger Jahren.

Die Adler-Apotheke unter der Leitung von Theo Surmann

Auch die Ehe des Apothekers Fuisting blieb kinderlos. Somit stellte sich Ende der fünfziger Jahre erneut die "Nachfolgerfrage"...

Am 1. Juli 1959 bat Herr Fuisting Herrn Apotheker Surmann, von Gießen nach Schwerte zu kommen und sich als zukünftiger Leiter der Apotheke einzuarbeiten. Dieser Kontakt war über den Schwerter Zahnarzt Dr. John entstanden. Herr Surmann und Herr Dr. John hatten sich während des 2. Weltkrieges in Russland kennengelernt und waren zusammen in französische Kriegsgefangenschaft geraten. Als Herr Fuisting 1959 sein Interesse an einer Aufgabe der Apothekenleitung bekundete, vermittelte Herr Dr. John den "Ruf nach Schwerte"...

Herr Theo Surmann gilt als ein Apotheker, der sich ganz seinem Beruf verpflichtet fühlt. Dienen und Helfen stehen im Mittelpunkt seiner Arbeit. Das Verstehen zwischen diesen unterschiedlichen Menschen war indes so gut, daß Herr Fuisting nach 20 Jahren in Schwerte - am 1. April 1961 - die Leitung der Apotheke in die Hände seines Nachfolgers gab.¹⁸

Theo Surmann wurde am 3. April 1914 in Duisburg geboren. Nach Ablegung der pharmazeutischen Vorprüfung im Jahre 1934 und Studium in Königsberg sowie Marburg bestand er 1936 sein Staatsexamen in Marburg. Die Approbation erlangte er 1939. Vor 1961 war er u. a. in Alsfeld, Bad Hersfeld und Gießen tätig gewesen. In Alsfeld, der Heimatstadt seiner Frau Erna, geborene Malkmus, sind auch die Kinder Theo (1942) und Sigrid (1944) zur Welt gekommen.

21 Jahre leitete Theo Surmann die Adler-Apotheke. Die Musterungsberichte der jeweiligen Kreisärzte beschrieben in dieser Zeit die Führung als "sehr gut". Auch hat Herr Surmann die Apotheke 1976

¹⁸ Frdl. mdl. Mitt. Frau Sigrid Bohr vorn 14. März 1984.



vollkommen modernisiert. Als Ausbildungsstätte für Helferinnen, Praktikanten / Praktikantinnen und PTAs genoss die Adler-Apotheke einen guten Ruf. Der Kontakt zu den anderen Apotheken in der Stadt wurde freundschaftlich gepflegt, man traf sich privat, lieh sich Medikamente gegenseitig aus, kaufte zusammen ein. Mit dem Tode von Herrn Fuisting gingen am 1. April 1981 Apotheke und Apothekengebäude in den Besitz Herrn Surmanns und seiner Frau über. Der Sohn des Apothekerehepaares, Theo Surmann jun., absolvierte nach dem Abitur 1962 in der väterlichen Apotheke ein zweijähriges Praktikum. Nach der Prüfung zum Apothekerassistenten wandte er sich dem Medizinstudium zu.

Seit dem 1. April 1977 führt Dr. med. Theo Surmann im 1. Obergeschoss des Apothekengebäudes eine Arztpraxis für Allgemeinmedizin. Seine Frau Anneliese, geborene Blatz, war von 1959 bis 1961 als Praktikantin, von 1963 bis 1971 als Apothekerassistentin in der Adler-Apotheke tätig und unterstützte tatkräftig den Schwiegervater in den Jahren immer größer werdenden Aufschwungs. Nach dem Abitur 1964 absolvierte auch die Tochter des Apothekerehepaares, Sigrid Surmann (heute Bohr), in der väterlichen Apotheke ihr Praktikum. Im "Personalbogen" vom 30. April 1965 steht verzeichnet, daß Frl. Surmann im ersten Jahr des Praktikums ein Herbarium mit 160 Pflanzen aus dem Raum Schwerte angelegt und sieben Ausarbeitungen angefertigt hatte. Nach zwei Jahren Praktikum folgte die pharmazeutische Vorprüfung bei der Regierung in Arnberg.

Nach dem Studium in Bamberg und Münster legte Sigrid Surmann 1970 in Münster ihre Staatsprüfung ab. Als Kandidatin der Pharmazie trat sie in den väterlichen Betrieb ein und erhielt 1971 die Approbation. Ab 1973 folgten mehrere Apotheken in Hannover und 1974 bis 1976 die Schubert-Apotheke in Gießen als Stationen beruflicher Tätigkeit.

1974 heiratete Sigrid Surmann Herrn Jürgen Bohr aus Villigst. 1976 kehrte sie auf Wunsch ihres Vaters nach Schwerte zurück, um sich in die zukünftige Leitung der Apotheke einzuarbeiten. 1977 wurde eine Tochter namens Christiane geboren. Am 1. April 1982 übergab Theo Surmann seiner Tochter die Leitung der Adler-Apotheke. Mit Frau Sigrid Bohr tritt die traditionsreiche Adler-Apotheke in eine neue Epoche. An die Arbeit ihres Vaters anknüpfend, stellt Frau Bohr die persönliche Beratung des Kunden in den Mittelpunkt ...

Am 16. März 1984 waren es 233 Jahre, auf die Schwertes älteste Apotheke verweisen konnte. Es bestehen kaum Zweifel, daß sie in 17 Jahren das 250. bei "bester Gesundheit" begehen wird ...



*Zwei Generationen an einem Tisch:
Apotheker Theo Surmann, seine Ehefrau Erna und Sigrid Bohr
unterschreiben im März 1982 den Pachtvertrag über die Adler-Apotheke.*



*Belegschaft der Adler-Apotheke, Schwerte 1984
Von links: Frau Monika Braun (Apotheken-Helferin), Frau Barbara Greine (PTA), Fräulein Barbara Bruhlheide
(Apothekenhelferin), Frau Apothekerin Sigrid Bohr, Frau Ellen Wiemhoff (Apotheken-Helferin), Herr Willi Wahl (Apotheker-
Assistent), Frau Ulrike Frensemeier (PTA), Fräulein Manuela Welkisch (Apotheken-Helferin).*



Die Adler-Apotheke unter der Leitung von Sigrid Bohr

Im Jahr 2011 feiert die Adler-Apotheke ihr 260-jähriges Bestehen. Sie ist die erste und älteste Apotheke in Schwerte! Erstmals im Jahr 1751 von Ludolf Lange, damals noch in der Brückstraße eröffnet, leitet Sigrid Bohr das traditionsreiche Haus jetzt in der 13. Apotheker-Generation.

"Bis auf die Gesundheitsreformen macht mir der Beruf immer noch Spaß, sonst hätte ich es schon längst drangegeben", blickt die Apothekerin auf 47 Berufsjahre zurück. "Je älter man wird, desto besser kann man den Menschen mit entsprechendem Fachwissen helfen. Ich mache den Beruf mit Haut und Haaren".



Von links: Sven Kersten, Fatma Atis, Anette Peters, Barbara Rabiega, Sigrid Bohr, Bärbel Heidrich, Antje Kinnart, D. Kroll, Jürgen Kersten

Bei ihrem achtköpfigen Mitarbeiter-Team setzt Sigrid Bohr auf kontinuierliche Fort- und Weiterbildung, aber auch auf Wissen, Erfahrung und Kundennähe: "Fachkompetenz und Herzlichkeit sind unsere großen Stärken", bringt sie ihre Philosophie auf den Punkt und fügt lächelnd hinzu: "Wir sind eine der wenigen Anlaufstellen wie Bäcker oder Friseur, wo man sich noch die Zeit nimmt, das persönliche Schicksal der Menschen anzuhören und zu begleiten".